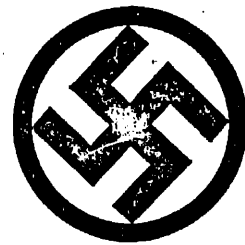


# Württembergische Schulwarte

Mitteilungen der Württemb. Landesanstalt für  
Erziehung und Unterricht (Württ. Schulmuseum)  
Herausgeber: Ernst Gäßmann und Paul Michel



Jahrgang 13  
Nummer 5  
Mai 1937

Eigentum und Verlag der Württemb. Landes-  
anstalt für Erziehung und Unterricht Stuttgart

**Württ. Landesanstalt für Erziehung und Unterricht (früher Württ. Schulmuseum)**  
**Geschäftsstelle: Stuttgart W, Seidenstraße 47**

**Leiter:** Oberregierungsrat **G a s m a n n**.

**Geschäftsführer:** **Dr. Th u d i u m**; **Lehrer S o r g**; **Studienassessor Dr.-H e f f**.

**Sammlungen:** Mittwoch u. Samstag 2–4 Uhr; für Lehrpersonen vor- u. nachmittags während d. Geschäftsstunden.

**Leseaal:** Geöffnet nur für Lehrpersonen 12–4, Samstags 2–4 Uhr; vormittags nach Vereinbarung.

**Ausstellungen:** Art, Dauer und Besuchszeit werden jeweils bekanntgegeben.

Die Württ. Schulwarte erscheint monatlich. Bezug ausschließlich durch die Post. Bezugspreis  $\frac{1}{2}$ Jähr. 2.25 M., Einzelhefte 0.80 M. — Briefe u. Manuskripte sind an die Schriftleitung, Bücher- u. Lehrmittelsendungen an die Geschäftsstelle (beide in Stuttgart W, Seidenstr. 47) zu richten. — Anzeigenannahme: Druckerei d. Paulinenpflege, Stuttgart N, Kasernenstr. 8. Für Anzeigen verantw.: E. Wieland, Stuttg.-Bussenhausen. — D.N. 2000. Tarif 2.

**Inhalt dieser Nummer:**

Seite

**Kienle:** Das „Bildhafte Gestalten“ im Dienste der Charaktererforschung . . . 257

**Michel:** Geschichte der Erziehung . . . . . 278

**Wunderlich:** Zum Gedächtnis des württembergischen Afrikaforschers Karl Maudy 286

**Praktische Winke:**

**Seibold:** Der Mais als Anschauungsmittel in der Erblehre . . . . . 289

**Tösch:** Wie liest man Ahnentafeln? . . . . . 293

Besprechungen S. 297. — Fragekasten S. 312.

**Holland & Josenhans, Stuttgart**

Buch- und Lehrmittelhandlung, Stuttgart N, Lindenstraße 13

**Ganzwort-Lesekasten**

zusammengestellt von Rektor Alexander 9.50  
Übungsarbeit —.80; Lesebrett 7.50

**Großer Lesekasten**

244 Einzelbuchstaben 7.80; Lesebrett 5.70

**Reiffs Lesekästchen für die Schüler**

180 Buchstaben 1.25; Satz zum Nachfüllen —.50

**Rechentafeln** (65×87 cm) f. Abg. i. d. Grundrechnungsarten.  
I u. II: ganze, III u. IV: Dezimalzahlen (je 2- u. 3-stellig), Tafel je 1.—; schulfertig 1.80.

**Rechenübungen** —.50.

**Rechenblätter zum Einkleben in die Rechenbücher.**

Die 4 Rechentafeln verkleinert, 11×8,5 cm auf gummiert. Papier. Einzeln 3 J, alle 4 Blatt 10 J.

Alle in der Schulwarte angezeigten  
und auch anderweitig angebotenen

**Bücher und Lehrmittel**

liefert schnell und ohne besondere Kosten

Deutsches Lehrmittel-Institut

**Alfred E. Glaeser**

Stuttgart N, Gymnasiumstraße 13

# Wie liest man Ahnentafeln?

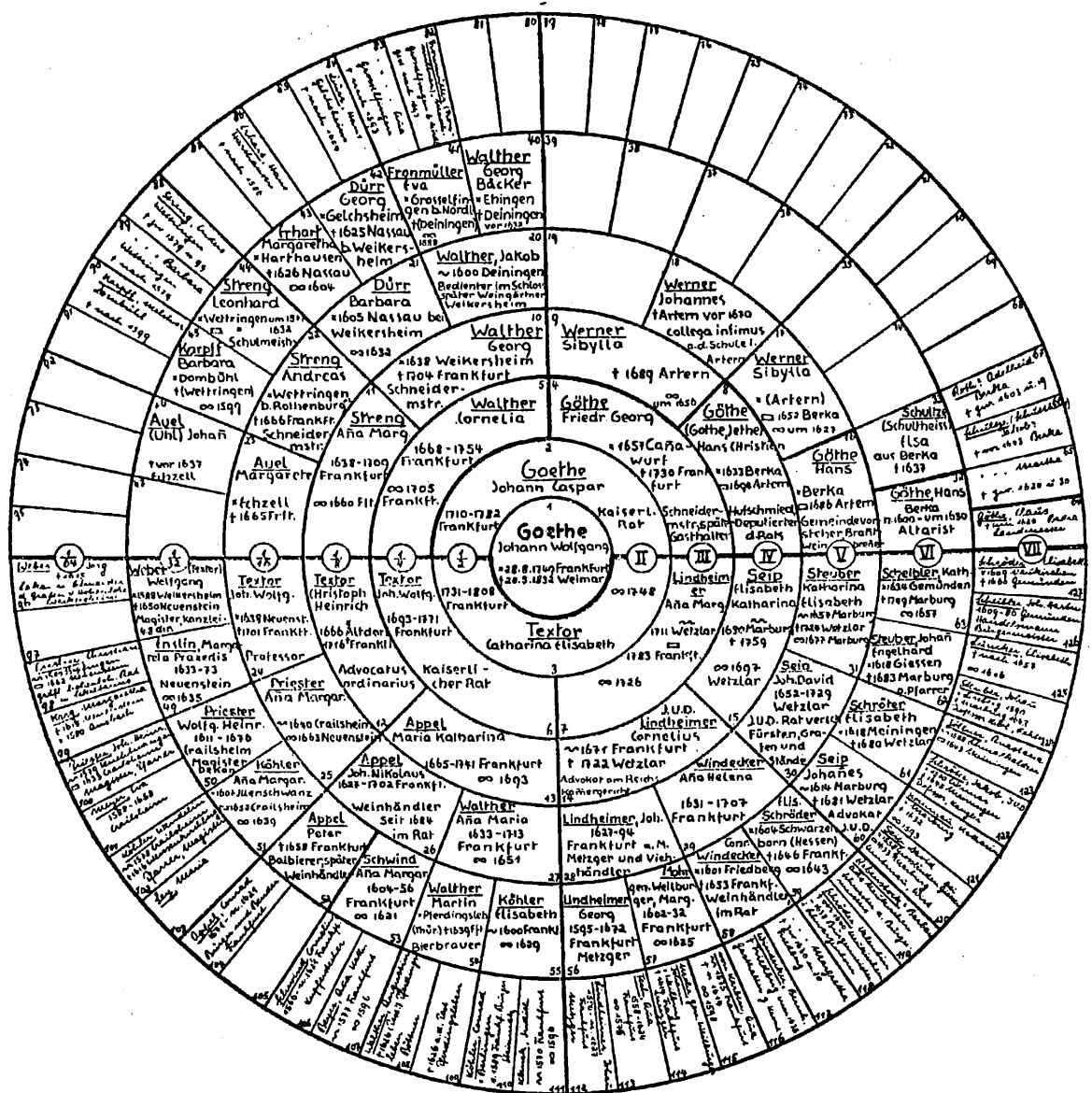
Von August Lisch.

Vom Blatt weg lesen läßt sich nur, was übersichtlich geschrieben ist. Es ist gar nicht so einfach, diese Vinsenwahrheit bei der Anlage von Ahnentafeln zu beherrsigen, deshalb zuerst einige Worte über ihre Form. Wer sich damit begnügt, seine Ahnen soweit zu erforschen, als für den arischen Nachweis nötig ist, der wird die üblichen Ahnentafelvordrucke zum Teil vortrefflich finden. Die häufig verwendete Baumform hat freilich nur für die Stamm-, nicht dagegen für die Ahnentafel einen Sinn. Denn hier soll ja nicht dargestellt werden, wie sich die Nachkommenschaft eines Menschen allmählich verästelt, sondern gerade umgekehrt, wie das Blut von Generationen in ihm zusammenfließt. Hier ist das Bild des Baumes verkehrt, denn der Saft fließt nicht von den Blättern zur Wurzel. Aber immerhin wird man auch bei Entwürfen dieser Art den oft für Wappen oder Bilder reichlich vorhandenen Raum schätzen. Wer jedoch in seinem Forschungsseifer bis zur sechsten oder siebten Generation oder gar noch weiter gelangt ist — und das hält bei uns in Württemberg, wo die meisten Kirchenbücher bis zum Dreißigjährigen Krieg zurück vorhanden sind, nicht sonderlich schwer — für den fehlt es bei diesen mehr auf künstlerische Darstellung abzielenden Tafeln an Raum und Übersicht. Er ist gezwungen, zur Listenform überzugehen, das heißt, er schreibt in ein Heft die Ahnen der Reihe nach untereinander. So hat er zwar wieder Platz genug, aber die Übersicht fehlt. Es gibt nur eine Möglichkeit, den Übergang zu dieser nachteiligen Darstellungsweise hinauszuschieben: nämlich durch Anordnung der Ahnen in Kreisform, unter Verzicht auf alles Zierwerk. Wieviel Raum dabei erspart wird, zeigt eine einfache Überlegung: nimmt man jede Spalte etwa 8 mm hoch, was schon reichlich knapp ist, so braucht man, um die 256 Ahnen der neunten Generation untereinander zu schreiben, ein unförmiges Blatt von zwei Meter Höhe, während bei kreisförmiger Anordnung ein Halbmesser von 30 cm genügt. Es macht einen großen Unterschied, ob man (wie bei baumartiger Zeichnung) 6 Generationen (= 62 Ahnen), oder (wie bei kreisförmiger Anlage) 9 Generationen (= 510 Ahnen) auf ein einziges noch handliches Blatt bringt. Daß von der elften Generation ab auch der Ahnenkreis übermäßig groß wird, verschlägt dagegen wenig. Denn hier fließen die Quellen der Forschung bereits so spärlich, daß man diese Generationen auch nicht annähernd vollständig zusammen bekommt. Es werden sich unter Umständen einzelne Ursprünge sehr weit, wenn man Glück hat vielleicht bis zu Karl dem Großen zurück verfolgen lassen, aber solche vereinzelt langen Ahnenreihen sind allenfalls für die Namensforschung wichtig, für die Beurteilung des Erbgutes dagegen ist es weit wesentlicher, in die Breite zu gehen, das heißt weniger Generationen, diese aber einigermaßen vollständig zu haben. Das wird bei uns, wie gesagt, etwa bis zum Dreißigjährigen Krieg, also über einen Zeitraum von 290 Jahren zurück, möglich sein. Bei einer durchschnittlichen Generationsdauer von 33 bis 34 Jahren lebten in dieser Zeit acht bis neun Generationen. Eine darauf zugeschnittene Ahnentafel genügt somit in aller Regel und steckt zugleich die Grenzen ab, innerhalb deren es Sinn hat, sich um Vollständigkeit zu bemühen.

Diese Vorteile des Ahnenkreises haben sich schon manchem Familienforscher aufgedrängt, er war aber bisher gezwungen, sich das Formular selbst mühsam anzufertigen. Ich habe nun mit einem alten Ahnenforscher, Herrn Otto Leube in Ulm zusammen, eine Ahnentafel in Kreisform für 9 Generationen (= 510 Ahnen) herausgebracht, deren besondere Ausführung geschickt ist. Auf holzfreies Papier von 70 × 70 cm sind 9 Kreise für die 9 Generationen gedruckt und fächerförmig aufgeteilt<sup>1)</sup>. Die so entstehenden Felder wurden nach dem System Rekule von Stradonik numeriert. Die Männer tragen gerade, ihre Ehefrauen um eins höhere, also ungerade Nummern.

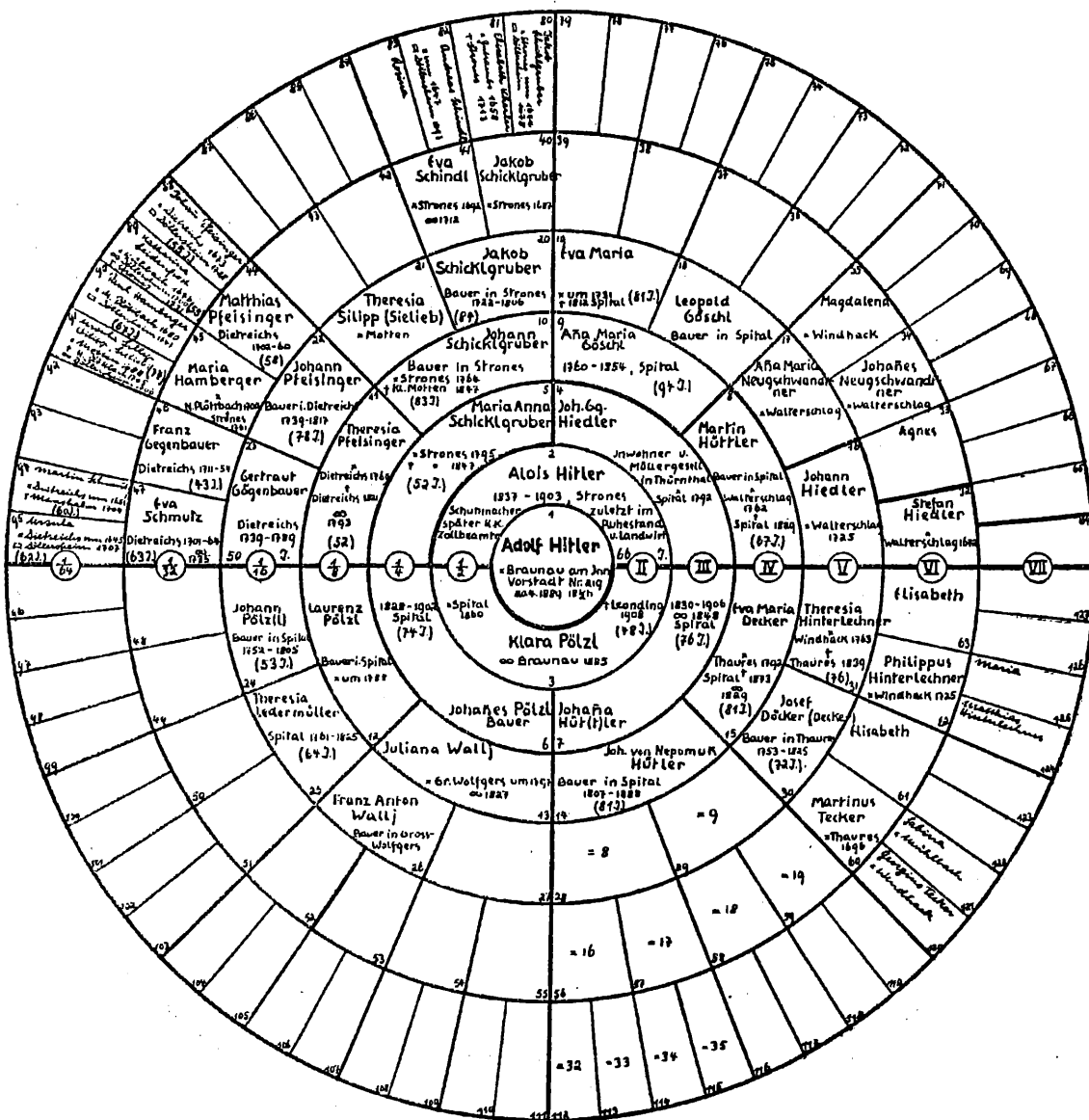
<sup>1)</sup> Die Rückseite der Tafel enthält eine Anleitung mit Musterbeispiel, die wichtigsten genealogischen Abkürzungen und Schrifttum für die weitere Forschung.

Verdoppelt man die Nummer eines Mannes, so ergibt sich die Nummer seines Vaters, halbiert man sie, so erhält man die Nummer seines Kindes. Dieses System hat sich sehr bewährt und erleichtert vor allem das Sich-zurechtfinden in der Ahnenkartei, deren Zettel in gleicher Weise durchnummeriert sind und alles enthalten, was über die bloßen Personalangaben hinaus von einem Ahnen bekannt ist. Durch Kreise und Radien wird die Tafel in Ringe und Keile aufgeteilt. Jeder Ring enthält eine Generation, jeder Keil die Ahnen derjenigen Person, die an der Spitze des Keiles steht. Der Keil z. B., welcher auf der Goethetafel mit Feld 14 (Cornelius Lindheimer) abschließt, bringt in den Feldern 28 und 29, 56–59 und 112–119 die Ahnen



dieses E. Lindheimer. Auf der Abbildung sieht man einen Teil der Tafel stärker umrandet: er enthält die Vorfahren desselben Namens wie der Ahnenträger (Goethe). Dieser Teil der Tafel erweckt in der Regel das stärkste Interesse, die Forschung geht anfangs besonders gerne in dieser Richtung, und es wird leicht vergessen, daß diesen Ahnen, je früher sie gelebt haben, für die Herleitung des Familiennamens zwar wachsende, blutmäßig jedoch abnehmende Bedeutung zukommt. Die blutmäßige Bedeutung zeigt sich schon dem Auge an der Größe der Felder. Genauer gesprochen ist der Anteil eines Feldes am ganzen Ring gleich dem Blutsbeitrag eines jeden Ahnen dieser Generation. Er ist an den umkreisten Zahlen links auf der Waagrechten abzulesen. Die römischen

Zahlen rechts zählen die Generationen. So veranschaulicht die nüchterne, rein sachliche Anordnung der Tafel die Tatsachen der Vererbung in ihrer reinsten Gesetzmäßigkeit. Das eben, daß sich diese Gesetze dem Auge geradezu aufdrängen, daß sie g e s e h e n werden und nicht eigentlich gelernt zu werden brauchen, macht den Ahnenkreis über die zweckmäßigste Darstellungsform hinaus zu einem nützlichen Hilfsmittel des Unterrichts<sup>2)</sup>. Er weckt die Lust, den Ahnen auf der ganzen Linie nachzugehen, haben mir doch selbst alte Familienforscher gestanden, sie hätten erst beim Eintragen in diesen Kreis gemerkt, wie viel ihnen noch fehlt. Sie haben von da aus einen neuen Anlauf zu a b g e r u n d e t e r Forschung genommen. Und gerade darauf kommt es an: nicht an einzelnen



Stellen möglichst weit zurück kommen zu wollen — denn was bedeutet schon, blutmäßig, die Verwandtschaft mit Adam und Eva! —, sondern, ausnahmsweise einmal, statt in die Tiefe in die Breite zu gehen. Nur so, nicht an einzelnen Nennmerahnen, wird man die Fülle und Bunttheit des Lebens gewahr, dem wir das unsere verdanken.

<sup>2)</sup> Der Einzelpreis ist 50 Pfg. zuzüglich 35 Pfg. Versandkosten. Bei direkten Sammelbestellungen der Schulen ermäßigt er sich auf 30 Pfg. je Tafel einschließlich Zusendung. Umschläge zum Aufbewahren kosten je 6 Pfg., starke Papprollen 22 Pfg. Anschrift: Selbstverlag August Löss, Heidenheim-Brenz, Erbenstraße 7.

Ich wüßte keine Ahnentafel, an der dieser Reichtum der Ahnenschaft und seine Bedeutung für den Ahnenträger deutlicher würde, als an derjenigen Goethes. Und zugleich lassen sich an diesem Beispiel die Vorzüge der kreisförmigen Anordnung besonders schön vorführen. Die Abbildung zeigt nur einen Ausschnitt, der vollständige Vordruck bietet noch für siebenmal soviel Ahnen Raum, und darüber hinaus sind von Goethe noch eine ganze Menge Vorfahren bekannt. In einzigartiger Weise hat sich um Goethes Ahnentafel der Fleiß vieler Forscher versammelt. Die letzte Zusammenfassung bietet wohl E. Knetsch (Ahnentafeln berühmter Deutscher, Neue Folge, 1. Heft 1932), doch ist inzwischen wieder manches berichtigt worden und neu hinzugekommen. Zuerst die Weite der Landschaft, aus der Goethes Vorfahren stammen: die linke Hälfte der Tafel überwiegend aus Süd-, die rechte überwiegend aus Mitteldeutschland, besonders aus Thüringen und dem nördlichen Hessen. Die meisten Ahnenzweige sind verhältnismäßig spät (in Goethes Groß- oder Urgroßeltern) vom Land oder von Kleinstädten in die große Stadt Frankfurt gezogen. Nur rechts und links vom unteren Teil der Seitenrechten liegt ein Ahnenviertel voll alter Frankfurter Familien. — Dann die Vielheit der Berufe: In den ersten sieben Generationen sind die Gewerbe in ihrer Bunttheit: Schneider, Metzger, Bäcker, Wirte, Weinhändler usw., etwa ebenso zahlreich vertreten wie die gelehrten und gehobenen Berufe, unter denen die Juristen voran stehen, danach die Theologen folgen. Gering sind im Vergleich dazu die bäuerlichen Wurzeln. Innerhalb dieser Mannigfaltigkeit ist es jedoch auffallend, wie häufig i n n e r h a l b der einzelnen Berufe geheiratet wurde. Man nehme nur etwa die Lindheimer: der Keil hinter dem Feld 28 (Johann L.) ist voller Metzger! Und in ähnlicher Weise hielten die Pfarrer, die Juristen, die Schneider zusammen. — Auf fällt die Langlebigkeit von Goethes Vorfahren. Soweit wir ihre Lebensdauer kennen, beträgt sie im Durchschnitt der zweiten bis siebten Generation etwas über 64 Jahre! Die Fälle, wo sich Kurzlebigkeit vererbt zu haben scheint (z. B. Ahnen 102, 51, 12) ergeben sich mühelos aus der Tafel, wenn man in ihr, vielleicht farblich, die Lebensalter einträgt. Man sieht dann auch, daß immer in jeder zweiten Generation Kurzlebigkeit häufiger war. Hier das Durchschnittsalter der einzelnen Generationen:

I	II	III	IV	V	VI	VII
82	66	77	65	72	58	62

Jahre. Es nimmt nach Goethe (I) hin zu.

Das sind einige Beispiele davon, was sich aus einer einigermaßen umfassenden Ahnentafel alles ohne viel Mühe ablesen läßt. Dadurch, daß man im wörtlichen Sinn eine Übersicht hat, drängen sich einem die Zusammenhänge geradezu auf, man braucht sie nicht erst zu suchen. Farben erhöhen den Überblick noch beträchtlich. Eine solche Ahnentafel eines bedeutenden Mannes, eine Zeitlang im Klassenzimmer aufgehängt, ist ein anschauliches Lehrmittel, insbesondere, wenn sie von den Schülern selber in Gemeinschaftsarbeit hergestellt wird: Beschriftung, Wappenmalen, Aufziehen auf Leinwand und Herstellung der Querleisten bieten genug Möglichkeiten der Arbeitsteilung.

Wieviel sich aus der Ahnenschaft eines Menschen an Verständnis für ihn gewinnen läßt, wird besonders deutlich bei einem Vergleich der eben beschriebenen Ahnentafel Goethes mit derjenigen des Führers. (Siehe „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ N. F.) Ein geradezu klassischer Gegensatz! Bei Goethes Vorfahren alle Stände bunt gemischt, bis auf den Bauernstand — und hier fast lauter Bauern. Dort ein Zusammenströmen des Blutes aus nah und fern — hier vollkommene räumliche Bindung. Es sind nur einige wenige Orte, die sich ständig wiederholen: Spital, Strones, Leonding, Waltersschlag, Döllersheim. „Über einen Umkreis von 70 Kilometer geht die Zusammensetzung der Hitlerschen Ahnenschaft nicht hinaus.“ (A. Reich, Aus Adolf Hitlers Heimat, S. 7.) Der Ahnenverlust ist deshalb auch größer, als bei Goethe. Es ist ein durchaus ländlicher Ahnenstamm, während bei Goethe die Städter wohl überwiegen. Dennoch bleibt er, im Gegensatz zu Hitler, den größten Teil seines Lebens der Landschaft seiner Ahnen nahe. Nur die Langlebigkeit der Vorfahren (die bei Hitler sogar noch größer ist, nämlich 67 Jahre im Durchschnitt der zweiten bis siebten Generation) deutet in beiden Fällen auf eine gewaltige Lebensenergie hin. Sonst aber, welch ein Unterschied! „Weite Welt und breites Leben“ — ist die Goethesche Ahnentafel nicht schon ein Urbild dessen?! Erdverwurzelt und volksverbunden — liegt das nicht schon in der Herkunft des Führers?!

# Besprechungen.

## 1. Lehr- und Fernmittel.

### Neue amtliche Karten.

Das Topographische Büro des Württ. Innenministeriums hat wieder einige Karten teils neu, teils in zweiter Auflage herausgegeben. So ist als weiteres neues Blatt der 15 Blätter umfassenden Wanderkarte der Schwäbischen Alb 1:50 000 Nr. 15 Zwiefalten—Munderkingen erschienen. Diese übersichtliche, fünffarbige Karte mit Hayingen im Mittelpunkt wird von der Großen Lauter von Gomadingen bis zur Mündung in die Donau unterhalb Lauterbach durchschnitten. Auch die Donau selbst durchzieht das Blatt von Zwiefaltendorf bis Munderkingen. Die schöne Karte wird den Wandrerern der Alb sehr willkommen sein.

An Stelle der seitherigen drei- und sechsfarbig Ausgabe der Umgebungskarte von Stuttgart 1:100 000 ist eine vierfarbige Ausgabe getreten. Sie enthält neben dem in grüner Farbe dargestellten Wald das Gewässer in Blau und die Wanderwege in Rot. Das Blatt hat eine große Ausdehnung und reicht im Norden bis Bessigheim—Murrhardt, im Osten bis Gmünd—Donzdorf, im Süden bis Tübingen, im Westen bis Weilderstadt—Herrenberg. Die Karte ist mit Rücksicht auf den militärischen Dienstgebrauch auch einfarbig hergestellt worden.

Als weitere neue Karte ist die Oberamtskarte von Mergentheim im Maßstab 1:100 000 in zwei Farben herausgegeben worden mit roter Umrandung der Oberamtsgrenze. Damit ist die Reihe der Oberamtskarten geschlossen, so daß jetzt für alle Oberämter, bzw. Kreise, die Oberamtskarten vorliegen. Diese Oberamtskarten sind hauptsächlich bei den Behörden, Schulen, den Parteiorganisationen und dem Militär sehr beliebt.

Sodann sind die in den Jahren 1929 und 1930 erstmals ausgegebenen vierfarbigen Blätter Nr. 7 Stuttgart—Herrenberg—Neutlingen und Nr. 9 Meresheim—Geislingen—Ulm der Wanderkarte von Württemberg 1:100 000 einer vollständigen Neubearbeitung unterzogen worden und in zweiter Ausgabe erschienen.

Sämtliche Karten können durch die Buch- und Schreibwarenhandlungen sowie durch die Kartenverkaufsstelle des Topographischen Büros Stuttgart N Büchsenstraße 62, bezogen werden.

\*

1. Hubertus-Zeichenblock Nr. 8. Din. Neue amtlich vorgeschriebene Größe Din A 3. Deutsches Reichspatent m. Hubertus-Trennmesser. 10 Blätter holzfreies weißes Zeichenpapier, malfähig und tuschfest, vierseitig perforiert mit pat. offenen Eden zum Einführen des Patent-Messers. Leipzig, Wild u. Laue. 55 Pf.

2. Ders. Nr. 105. Din (Din A 3) mit Patent-Trennmesser. 10 Blätter holzfreies weißes tuschfestes Zeichenpapier. Ebenda. 45 Pf.

3. Ders. Nr. 15. Din. Neue amtlich vorgeschriebene Größe Din A 4. 10 Blätter weißes radierfestes Zeichenpapier. Ebenda. 15 Pf.

4. Ders. Nr. 5. Din (Din A 4). 10 Blätter holzfreies weißes tuschfestes Zeichenpapier. Mit Patent-Trennmesser. Ebenda. 25 Pf.

5. Hubertus-Skizzenblock Nr. 313. Din (Din A 4). 20 Blätter weißes radierfestes Skizzierpapier. Ebenda. 20 Pf.

Es handelt sich um Zeichenblöcke in den neuen vorgeschriebenen Dinformaten. Die Qualität des Papiers und die Aufmachung der Blöcke ist gut, das beigegebene Trennmesser praktisch. Der Preis dürfte normal sein. Für Volksschulen wären besonders die Nr. 3 u. 4 zu empfehlen, u. U. Nr. 2.

Hubertus-Matt-Papier-Heft für dekorative Ausschneide- und Reißarbeiten. Nr. 185. Ausgabe zu 10 Farben einschl. Gold und Silber-Zusammenstellung aus der 15- und 30-Farbenwahl für den Kindergarten und die Grundschule geeignet. Leipzig, Wild u. Laue. 10×16,5 cm. 10 Pf. —

Hubertus-Glanzpapier-Heft usw. Nr. 984. Ebenda. 10×16,5 cm. 10 Pf.

Hubertus-Leuchtpapier-Heft für Leuchtbilder, Laternen und Transparent-Arbeiten. 24 Blätter, die notwendigsten Farben in dreifacher Anzahl und schwarzer Karton. Nr. 979. 18×24 cm. 20 Pf.

Hubertus-Glaspapierheft für Leuchtbilder, Laternen und Transparentarbeiten. 10 Blätter farbig sortiert. Nr. 976. 18×24 cm. 20 Pf.

Auch dies sehr gute Hefte zu überaus billigem Preis. Die Papiere sind von leuchtenden Farben und guter Qualität. —

Deutschland-Bilderhefte. Hrg. im Einvernehmen mit dem Bund Deutscher Verkehrsverbände. Berlin-Tempelhof, Universum Verlagsanstalt G. m. b. H. Je 48 S., je 20 Pf.

Nr. 29. Stuttgart. — Nr. 30. Oberschwaben und Bodensee. — Nr. 38. Der Neckar II (von Tübingen bis Stuttgart). — Nr. 39. Der Neckar III (von Stuttgart bis Heilbronn und Maulbronn). — Nr. 40. Der Neckar IV (das untere Neckartal von Heilbronn bis Mannheim). — Nr. 44. Bad Mergentheim und Umgebung. — Nr. 45. Ulm und Umgebung. — Nr. 46. Schwäbische Alb I (Gebiet: Gmünd—Göppingen—Geislingen—Heidenheim). — Nr. 47. Schwäbische Alb II (Gebiet: Kirchheim u. T.—Urach—Neutlingen—Lichtenstein). — Nr. 48. Schwäbische Alb III (Gebiet: Sigmaringen—Hechingen—Tuttlingen). — Nr. 104. Heilbronn am Neckar und Umgebung. — Nr. 109. Schwäbisch-Hall und Umgebung.

# Deutschlands wirtschaftlicher Wiederaufstieg

ist eng mit Verkehrsfragen verbunden. Die Regierung des neuen Deutschland hat hierfür das öffentliche Interesse geweckt und durch planvolle Maßnahmen günstige Vorbedingungen geschaffen.

**ADLER Personenkraftwagen, Liefer- u. Lastwagen** dienen dem Verkehr. Schnell, sicher, wendig, unverwundlich und stets verwendungsbereit sind sie ganz besonders geeignet für den Mannschafts- und Materialtransport, für die Nahrungsversorgung und den Krankendienst im Arbeitsdienst und Siedlungswesen.

**ADLER Fahrräder** sind als vollstündigstes Verkehrsmittel durch neue Preisgestaltung für jedermann erschwinglich. Durch ihre sprichwörtliche Güte und Dauerhaftigkeit sind sie im Gebrauch am billigsten.

**ADLER Schreibmaschinen** finden infolge ihrer Stabilität und Zuverlässigkeit in den Büros und Schreibstuben zur Erledigung des Schriftverkehrs bevorzugt Verwendung. Sie dienen ebenso dem Unterricht wie der Ausbildung.

Daß Qualität nicht teuer zu sein braucht, zeigen die Adler-Preise.

Ein **ADLER-Fahrrad** ist bereits ab RM 69.50, eine **ADLER-Schreibmaschine** ab RM 184.—, ein **ADLER-Automobil** ab RM 3350.— ab Werk erhältlich.

Jeder **ADLER-Händler** gibt gern Auskunft. Beratung in wirtschaftlich technischen Fragen und Belehrungsmaterial bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei durch die Literarische Abteilung der Adlerwerke.

**ADLERWERKE** vorm. Heinrich Kleyer **FRANKFURT A. M.**  
Aktiengesellschaft

